



Gemeinde Roetgen  
mit den Ortsteilen  
ROETGEN-ROTT  
u. MULARTSHÜTTE

# DIE GRÜNEN

informieren

Mai 92

3 mal  
KOPPIERT



VOR LAUTER ~~BE~~ ARBEITSEIFER  
VERGASSEN WIR DIE 25. AUSGABE  
UNSERES INFO - BLÄTTCHENS ZU FEIERN -  
WAS SOLL'S - FEIERN WIR EBEN DIE  
SECHSUNDZWANZIGSTE  
*Prosit!* HOCH SOLL'N WIR LEBEN  
LANG SOLL'S UNS GEBEN!  
UND UNSER SCHLAUES BLÄTTCHEN AUCH!

# Der Sparhaushalt 1992

Die Auflösung des Ausgleichsstockes hat Sparmaßnahmen im Haushalt 92 bewirkt, die jede Bürgerin und jeden Bürger unserer Gemeinde betreffen:

## Gebührenerhöhungen

Gebührenerhöhungen sind angesagt, angefangen bei der Müllbeseitigung bis hin zu den Friedhofsgebühren. Sie werden zur Kasse gebeten.

Die Grünen haben diesen Gebührenerhöhungen im wesentlichen zugestimmt, denn Alternativen sind nicht erkennbar. Das jährlich fortzuschreibende "Haushaltssicherungskonzept", eine von der Landesregierung verordnete Maßnahme, um die Schulden unserer Gemeinde abzubauen und den Haushalt in den Jahren 91 - 95 auszugleichen, läßt im Gebührenbereich keinen Spielraum. Nach dem Prinzip der vollständigen Kostendeckung müssen diejenigen, die Kosten entstehen lassen, diese auch durch Gebühren erstatten. Bisher war das nicht der Fall. Im Bestattungswesen wurden z.B. in den vergangenen Jahren lediglich 82,28% der Kosten von den Bürgerinnen und Bürgern getragen.

## Grüne stimmen nicht zu

Trotzdem findet der Gesamthaushalt 92 nicht die Zustimmung der Grünen, denn für uns wesentliche Gesichtspunkte wurden nicht berücksichtigt:

1. Die von uns vorgeschlagene Reduzierung der Aufwandsentschädigung für alle Ratsmitglieder um 25%, immerhin eine Summe von ca. 27000,-DM jährlich und über 100000,-DM bezogen auf den Zeitraum der Haushaltskonsolidierung, wurde von

den anderen Parteien nicht mitgetragen. Wenn alle Bürgerinnen und Bürger spürbar von Sparmaßnahmen getroffen sind, dann sollen sich nach unserer Auffassung auch die gewählten Vertreterinnen und Vertreter solidarisch zeigen und, wenigstens bis 1995, auf einen Teil ihrer Aufwandsentschädigungen verzichten.

2. Besonders bei den Einrichtungen für Kinder wurde zu viel gestrichen und gespart:

- Die Kindergärten wurden in die Trägerschaft des Kreises entlassen.

- Die Schwimmhalle der Grundschule, die in den letzten Jahren aufwendig für mehr als 1 Million DM saniert wurde, bleibt nun in den Wintermonaten aus Kostengründen geschlossen.

- Selbst die in vergangenen Jahren stets gewährten 310 DM für die Schülerbücherei der Grundschule fielen dem Rotstift zum Opfer.

- Für einen Kinderspielplatz in Rott wird weder Gelände noch Geld zur Verfügung gestellt.

3. Das Gewerbegebiet, 2. Bauabschnitt, hat bisher durch Planungskosten, Grundstückserwerb, Regenrückhaltebecken und Erschließungsmaßnahmen eine erhebliche Lücke in unser Geldsäckel gerissen. Für Planungskosten, Grunderwerb und Baukosten entstehen zusammen ca. 2,2 Millionen DM Verpflichtungen. Auch wenn jetzt Grundstücksverkäufe anstehen, so kann nur ein Teil der Kosten abgedeckt werden. Roetgen hätte im 1. Bauabschnitt des Gewerbegebietes, wie von uns angeregt, sorgsamer mit den vorhandenen Grundstücken umgehen müssen und nur an die Gewerbetreibenden verkaufen sollen, die wegen störender Immissionen (Abgase, Lärm) auf diesen Standort angewiesen sind.

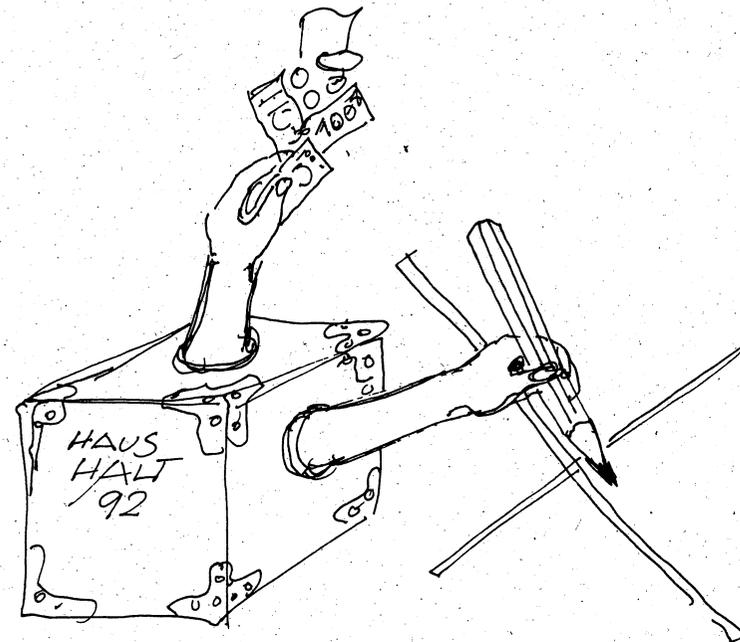
4. Ein weiterer finanzieller Kraftakt ist die vorgesehene Erschließung des Baugebietes III, des sogenannten Innengebietes zwischen Rosental- und Jennepeterstraße. Wir sind nicht der Meinung, daß Wohnraum schnell durch dieses geplante Neubaugebiet geschaffen wird. Es gibt in Roetgen noch sehr viele unbebaute Grundstücke an erschlossenen Straßen. Im Baugebiet III kann in der gleichen Art im Einfamilienhausstil gebaut werden, wie in den anderen Teilen des Ortes. Eine verdichtete Bebauung, auch für den Mietwohnungsbau geeignet, ist durch die Festsetzungen des Bebauungsplanes nicht gewährleistet. Nur wenn hier eine Umplanung in Angriff genommen wird, können wir dieser Erschließung unsere Zustimmung geben. (Siehe hierzu auch den dokumentierten Antrag auf Änderung des Bebauungsplanes III)

5. Auch 1992 enthält der Haushalt keine Mittel zur Förderung des Öffentlichen

Personennahverkehrs. Eine immer größer werdende Gruppe in unserer Bevölkerung sieht aber die Notwendigkeit, den ÖPNV zu mehr Attraktivität zu führen. Das Nahverkehrsforum im Dezember 91 hat dies deutlich gezeigt. Gerade viele Frauen verfügen über keinen PKW und sind mit ihren Kindern auf den Bus angewiesen. Auch ältere Leute und weniger begüterte Personen brauchen dringend eine gut funktionierende, schnelle und billige Anbindung an Aachen. Eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde ist sicherlich auf Dauer unumgänglich.

Wir wollen politische Prioritäten setzen, die sich mit dem Haushalt 92 nicht vereinbaren lassen. Wenn Sie "grün" gewählt haben oder mit den grünen Standpunkten sympathisieren, so lassen Sie uns Ihre Meinung zu unseren Vorstellungen wissen, damit wir in Ihrem Interesse politisch aktiv werden können.

Katharina Ständer



*In loser Folge wollen wir Sie hier über Neuigkeiten aus dem Rathaus informieren, und zwar in Form reiner Dokumentationen von Anträgen, Ratsvorlagen, Beschlüssen o.ä. Wir hoffen, Ihnen hierdurch auch einen Einblick zu verschaffen hinter die verschlossenen Türen des großen Sitzungssaales.*

*Klaus-Peter Kegel*

Am Ende des Jahres 1991 wurde der folgende Antrag in den Bauausschuß eingebracht:

### **Antrag auf Änderung des Bebauungsplanes Nr. 3 zur Förderung des Mietwohnungsbaues**

Bei den meisten Häusern in den Roetgener Neubaugebieten handelt es sich um aufwendig gebaute Einfamilienhäuser. Mietwohnungen sind daher insbesondere in Roetgen knapp und für Familien mit unterem Einkommen fast nicht bezahlbar. Doch auch für diese Bürger/Innen muß bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung stehen.

Außerhalb der Bebauungsplangebiete sind die noch zahlreich vorhandenen Baulücken nur in begrenztem Umfang für den Mietwohnungsbau geeignet, denn hier richtet sich die Zulässigkeit der Bauvorhaben nach der vorhandenen Bebauung der näheren Umgebung, die ist jedoch überwiegend durch Ein- bis Zweifamilienhäuser geprägt.

Der dringend benötigte Mietwohnungsbau sollte daher in dem neuen zentral liegenden Bebauungsplangebiet Nr. 3 zwischen Rosental- und Jennepeterstraße angestrebt werden. Doch die Festsetzungen dieses Bebauungsplanes gewährleisten nicht die städtebaulich vertretbare und wohnungspolitisch notwendige verdichtete Bebauung mit Mietwohnungen.

Der Bebauungsplan sieht eine bis zu zweigeschossige Bebauung auf einer Breite und Tiefe von max. 20 m mit Einzel- und Doppelhäusern sowie Hausgruppen vor. Bei diesen Festsetzungen handelt es sich somit nur um Obergrenzen, die auch flächenintensive eingeschossige Einfamilienhäuser zulassen. Dies bestätigt auch ein Blick in andere Bebauungspläne (zum Beispiel Bebauungsplan Rott), in denen eine zweigeschossige Bebauung möglich ist, die Gebäude jedoch überwiegend nur mit einem Vollgeschoß errichtet wurden.

Die Festsetzungen des Bebauungsplanes Nr. 3 sollten daher in der Form geändert werden, daß

- eine zweigeschossige Bebauung und
- Doppelhäuser und Hausgruppen

zumindest in einem Teilbereich zwingend festgesetzt sind und die Breite der Gebäude 20 m übersteigen darf.

Um einen kasernenhaften, vorstadtähnlichen Mietwohnungsbau jedoch auszuschließen, sollten durch entsprechende Festsetzungen der überbaubaren Fläche Gebäudegliederungen und Hofbebauungen angestrebt werden, wie sie bereits mehrmals, unter anderem auch von der Technischen Hochschule Aachen, angeregt wurden.

#### **Beschlußvorschlag:**

Der Bauausschuß beschließt, den Bebauungsplan Nr. 3 zu ändern, um eine städtebaulich vertretbare und wohnungspolitisch notwendige verdichtete Bebauung mit Mietwohnungen entsprechend dem Antrag der Grünen zu gewährleisten.

*Grüne Fraktion*

Frau M. kommt vom Einkauf nach Hause, fängt an, die Waren auszupacken und muß feststellen, daß ihr Mülleimer im Nu proppenvoll wird - nur mit Mühe kriegt sie den Deckel noch zu. Dabei gibt sie doch schon - ganz umweltbewußt - Glas und Weisblechdosen in die dafür vorgesehenen Container. Aber es bleibt noch Papier und Pappe übrig, wofür sie nur bedingt Platz in ihrer Wohnung hat. Dafür gibt es keinen Container, nur Sammeltermine, und die sind in Roetgen, Rott und Mulartshütte recht selten. Den Hauptanteil im Mülleimer machen die Kunststoffe aus. Sie sorgen auch dafür, daß fast nichts anderes mehr hineinpaßt. Will man die Quarkbehälter, Sahne- und Joghurtbecher zusammendrücken, so läßt sich das nur schwer bewerkstelligen, dazu kommen noch leere Plastikflaschen und zu guter Letzt ein dünnes knisterndes Kunststoffzeug. Es hat kaum Gewicht, dafür um so mehr Volumen, und wenn man es zusammendrückt, so springt es im Nu wieder in seine alte Form zurück.

### **Der Grüne Punkt**

Diesmal hat Frau M. auch ein kleines, buntes Informationsblatt aus dem EXTRA-Markt mitgebracht. Die lieben Kunden werden darin freundlich angesprochen, und es wird ihnen mitgeteilt, daß die Bundesregierung eine Verpackungsverordnung erlassen hat, die bestimmt, daß Verpackungsmaterial wiederverwertet werden muß. Dafür müssen Handel und Verpackungsindustrie sorgen. Deshalb haben sie gemeinsam das "Duale System Deutschland" (DSD) aufgebaut. Alle Verpackungen, die wiederverwertet werden können, werden mit einem "Grünen Punkt" versehen. "EXTRA" verspricht, verpackte Waren nur noch mit diesem Grünen Punkt anzubieten. Und richtig: die Haferflocken-

tüte hat einen Grünen Punkt, die Mineralwasserflasche, die Quarkdose und, und, und. Dies alles darf also nicht mehr auf der Müllhalde landen, sondern muß, so, wie es die neue Verpackungsordnung der Bundesregierung verlangt, wiederverwertet werden.

### **Wohin mit dem Grünen-Punkt-Müll?**

Aber - am richtigen Ort bitte muß das alles entsorgt werden. Und der richtige Ort ist keinesfalls das Geschäft, in dem Frau M. die Ware eingekauft hat. In die örtlichen Entsorgungsstellen damit, also, wie gehabt: Glas in den Glascontainer, Weißblechdosen in den Blechcontainer, Papier, Aluminium und Kunststoffe in den ..... Ja, wohin damit? Wie gehabt: in den eigenen Mülleimer - zur Wiederverwertung ?? Nein, nein! Die "schlagkräftige Organisation DSD" verspricht, in den nächsten 36 Monaten (Frau M. rechnet schnell im Kopf - in den nächsten drei Jahren), dem Verbraucher eine Tonne oder Sack zur Verfügung zu stellen, für all die Verpackungen, die eine Grünen Punkt haben, aber in keinen der bereitgestellten Container sortiert werden können. 36 Monate lang jeden Tag eine Quarkdose gestapelt, ergibt ... Meter Quarkdosen. Frau M. spart sich die Mühe, den Taschenrechner zu holen. Auswaschen müßte man das Zeug ja wohl vorher auch noch. Frau M. ist nicht ohne Fantasie. Sie stellt sich in einer Ecke ihres Wohnzimmers eine hübsche Grüne-Punkt-Verpackungssammlung vor. So eine Art modernes Kunstwerk, das gleichzeitig den Zweck erfüllt, andere Menschen auf das Duale System Deutschland und die Notwendigkeit der Müllvermeidung aufmerksam zu machen. Vielleicht könnte sie ja auch damit in die Öffentlichkeit gehen ... Ein richtig gutes Gewissen kriegt Frau M. beinahe dabei.

## Es gibt eine Verordnung !

Aber mal Spott beiseite. Wir alle wissen, daß uns der Müll fast bis zum Halse steht. Müllbeseitigungsgebühren in den Gemeinden werden erhöht, der Deponieplatz wird knapper. So, wie bisher, kann es also nicht weitergehen. Unsere Müllproduktion muß drastisch eingeschränkt werden. Deshalb hat die Bundesregierung eine Verpackungsverordnung erlassen. Nun liest sich ein solcher Gesetzestext nicht wie ein Unterhaltungsroman und es wäre nicht sinnvoll hier die Leser durch den Paragraphen-Dschungel zu führen. Ich habe versucht, einige der Ziele der Verpackungsverordnung zusammenzufassen. Zugleich möchte ich kritisch nachprüfen, ob diese Ziele mit dem von der Industrie und Handel geschaffenen "Dualen System Deutschland" (DSD) verwirklicht werden können.

**Ziel 1 :** Die Verpackungsflut soll eingedämmt werden.

**Kritik:** Dieses oberste Ziel wird vom Handel in seinem Informationsblatt nicht einmal erwähnt. Der "Grüne Punkt" spart keine einzige Verpackung ein. Im Gegenteil : solange Einwegflaschen einen Grünen Punkt erhalten, die umweltfreundlichen Mehrwegsysteme aber davon ausgeschlossen werden, kann von Verpackungseinsparung nicht gesprochen werden.

**Ziel 2:** Verpackungsabfälle sollen wiederverwertet werden. Dafür sind Hersteller und Handel verantwortlich.

**Kritik :** Mehrere wissenschaftliche Studien sagen aus, daß es technisch noch gar nicht genug Möglichkeiten der Wiederverwertung gibt. Recyclingmaterial kann in der Herstellung sehr teuer sein und für diese teuren Erzeugnisse gibt es noch nicht genügend Absatzmöglichkeiten.

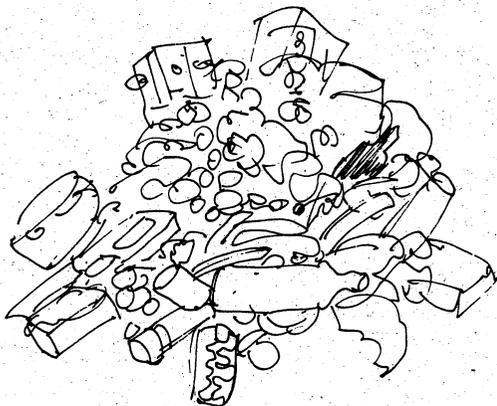
**Ziel 3:** Mehrwegsysteme sollen Vorrang vor Einwegsystemen haben.

**Kritik :** Hier gilt das gleiche wie bei Ziel 1. Der Handel müßte Mehrwegsysteme zunächst bevorzugt anbieten und beim Kunden dafür werben, um so schnell wie möglich alle Einwegsysteme abzubauen. Der Grüne Punkt auf der Einwegflasche arbeitet den Zielen der Verpackungsverordnung entgegen !

**Ziel 4 :** Verpackungen sind aus umweltverträglichen und die Wiederverwertung nicht belastenden Materialien herzustellen.

**Kritik :** Der Grüne Punkt wird auch an schwer wiederverwertbare Kunststoffe vergeben. Ausserdem erhalten auch sog. Verbundmaterialien den Grünen Punkt. "Verbund" bedeutet, daß z.B. Aluminium mit hauchdünner Kunststoffschicht verklebt oder verschweißt wird, ebenso Papier, Aluminium und Kunststoff. Diese Art der Verpackung erreicht das oben genannte Ziel keinesfalls, erhält aber den Grünen Punkt.

**Zusammenfassung :** Die von Verpackungsindustrie und Handel gegründete Organisation "Duales System Deutschland" mag nach eigener Aussage "schlagkräftig" sein, aber die Schläge richten sich gegen die von der Bundesregierung erlassene Verordnung, gegen die Verbraucher und gegen unsere Umwelt.



## Wie können Sie den Müllberg verringern ? Wie können Sie Einfluß nehmen ?

- \* Bevorzugen Sie so oft wie möglich Mehrwegflaschen.
- \* Benutzen Sie Einkaufstaschen, Körbe usw. Verwenden Sie Plastiktüten mehrfach.
- \* Betrachten Sie Verpackungen kritisch, auch solche mit dem Grünen Punkt. Wählen Sie möglichst Waren mit umweltfreundlicher Verpackung. Bevorzugen Sie unverpackte Ware (Obst/Gemüse/Büromaterial/Werkzeug)
- \* Äußern Sie Ihre Wünsche und Kritik bei der Geschäftsleitung.
- \* Schreiben Sie an Firmen (eine Postkarte genügt), wenn Sie Vorschläge oder Kritik zur Art der Verpackung haben. Erfahrung: es wird fast immer geantwortet. Wenn viele schreiben - oder mitunterschreiben, kann es auch zu Veränderungen führen.



# Die "Freie Martinschule", eine Waldorfschule in Raeren.

## Wie alles begann

Im Jahre 1983 fanden sich einige Eltern im Eupener Raum zusammen, um die Gründung eines Waldorfkindergartens vorzubereiten. Im Februar 1984 konnte dann mit 6 Kindern begonnen werden. Ende des Jahres war die Schar schon auf 14 Kinder gewachsen, und eine neue Unterkunft wurde in Eupen gefunden. 1985 bezogen wir dann ein geräumiges Haus in Raeren. Inzwischen besteht der Kindergarten "Sonnenstrahl" aus zwei Gruppen mit insgesamt 48 Kindern. Der Wunsch vieler Eltern, ihren Kindern nach dem Kindergarten den Besuch einer Waldorfschule zu ermöglichen führte, 1989 zu der Gründung der FREIEN MARTINSCHULE in Raeren.

## Und heute

Während im ersten Schuljahr die Schüler noch im Kindergarten untergebracht waren, konnten wir dann mit Beginn des Schuljahres 90/91 ein eigenes Schulgebäude beziehen. Inzwischen besuchen 19 Schüler/Innen die Primarschule in der Schulstraße 2, wovon zwei heilpädagogisch betreut werden, die vorher im Kindergarten integriert waren. Zur Zeit werden diese Kinder von einer Pädagogin individuell betreut mit dem Ziel der Integration in die bestehende erste Klasse.

Im Schuljahr 91/92 besteht unser Kollegium für die Regelklassen aus zwei Klassenlehrerinnen, einem Fachlehrer für Englisch und Musik und einer Eurythmistin. Die FREIE MARTINSCHULE ist eine anerkannte Waldorfschule. Die staatliche Anerkennung ist beim belgischen Staat beantragt, und mit ihr würde ein Teil der Betriebskosten durch staatliche Subventionen finanziert.

## Finanzknappheit

Viel Eigeninitiative und Unterstützung der Eltern und Freunde werden benötigt, um den Bestand und weiteren Ausbau der Schule zu sichern. Um die Zeit bis zur Anerkennung durch den belgischen Staat finanziell überbrücken zu können, hat die Elternschaft vielfältige Aktionen gestartet. So hat sich ein Teil der Eltern zur Aufgabe gemacht, von so vielen Menschen wie möglich (Freunden, Bekannten und auch Fremden) jeweils 100,- DM (aber auch weniger hilft uns weiter) als einmalige Spende zu bekommen. Wer sich an dieser Aktion beteiligen möchte, kann seine Spende auf das unten angegebene Konto bei der Stadtparkasse Aachen überweisen oder auch direkt bei der Kontaktadresse abgeben. Dort können auch weitere Informationen eingeholt werden.

Als kleine Schule ist uns jede Kraft, die uns unterstützend zur Seite steht, herzlich willkommen. Einmal im Monat, in der Regel jeden ersten Montag, treffen sich die Eltern und Interessierten im Gebäude der Schule, um das Konzept und den weiteren Ausbau zu besprechen. Voraussichtlich werden wir im März einen Informationsabend über unsere Schule und die Waldorfpädagogik in Roetgen veranstalten. Den genauen Termin und Ort entnehmen Sie bitte der Presse oder Plakaten in einigen Roetgener Geschäften.

*Helga Quick*

Spendenkonto: Stadtparkasse Aachen  
BLZ 390 500 00  
Kto.: 937 45 21

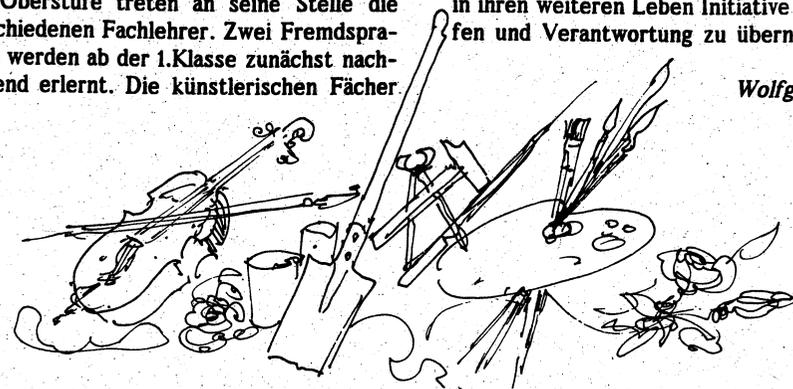
Kontaktadresse: Wolfgang Quick  
Vogelsangstrasse 47  
5106 Roetgen  
Tel.: 02471/4555

## Waldorfpädagogik

Im Jahre 1919 wurde Rudolf Steiner die Möglichkeit gegeben, die erste Waldorfschule in Stuttgart zu eröffnen. Ausgehend von der Entwicklung des Kindes sind Unterrichtsstoff und Unterrichtstil ganz auf das Bedürfnis des Kindes abgestimmt. Acht Jahre hindurch unterrichtet der gleiche Klassenlehrer die lebens- und naturkundlichen Fächer sowie die Muttersprache. Ab der Oberstufe treten an seine Stelle die verschiedenen Fachlehrer. Zwei Fremdsprachen werden ab der 1. Klasse zunächst nachahmend erlernt. Die künstlerischen Fächer

wie Musik, Zeichnen, Malen, Plastizieren und Eurythmie sowie der handwerkliche Teil, bestehend aus Handarbeit, Gartenbau, Metall- und Holzverarbeitung, sind gleichgewichtig in den Unterricht eingefügt. Damit wird die natürliche Kreativität, die jedem Kind innewohnt, gefördert. Durch diese Pflege von Phantasie und natürlichen Fähigkeiten wird es den Kindern ermöglicht, in ihren weiteren Leben Initiative zu ergreifen und Verantwortung zu übernehmen.

*Wolfgang Quick*



## Was Sie schon immer wissen wollten ... wo bleiben die Ratsgelder der Grünen ...

In den letzten 14 Monaten wurden die folgenden Finanzhilfen gegeben:

Finanzierung von 3 Deutschkursen für Ausländer	1300,- DM
Ankauf eines Fahrrades als Stiftung für die Tombola an der Grundschule	100,- DM
Kurdenhilfe Medico International	1000,- DM
Finanzierungshilfe für das Konzert einer Musikgruppe aus El Salvador	1000,- DM
Spende Verkehrsclub Deutschland, VCD Aachen	500,- DM
Sachspende an eine Kinderklinik in Sachsen	1000,- DM
Spende an die Grundschule Roetgen zum Ankauf von Büchern	500,- DM
Spende an eine alternative Schule in Raeren	1000,- DM
Fahrtkosten nach Sachsen	200,- DM
2 Ausgaben Info-Blatt	1700,- DM
Telefongrundgebühr Alternativladen/Nachbarschaftshilfe	300,- DM

Summe: 8600,- DM

Mit dem folgenden Artikel drucken wir einen Beitrag des VCD Aachen, den dieser in seiner Mitgliedszeitschrift "Grenz-Fairkehr" 3/91 veröffentlicht hat. Es handelt sich um einen Beitrag zum 1. Nahverkehrsforum Südkreis Aachen, das Ende November 91 in Roetgen stattfand.

## Kommt bald die "Kreis-Aachen-Karte"?

1. Nahverkehrsforum Südkreis Aachen: Stadt Aachen zur finanziellen Unterstützung bereit

Spätestens seit dem letzten Fahrplanwechsel ist der Busverkehr im Aachener Kreis ein Politikum. In vielen Einzelinitiativen haben betroffene Fahrgäste und Politiker weitestgehend die Herstellung der alten Bedienungsqualität gefordert.

Unklar ist, ob die Eifel auch in Zukunft noch von der Busverkehr Rheinland GmbH (BVR) bedient oder ob sie BVR von der Deutschen Bundesbahn, verkauft wird und ob sich Kreis und Kommunen zu ihrer Verantwortung gegenüber dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) bekennen.

Dies veranlaßte den VCD Aachen und die "Bürgerinitiative Roetgen", das "Nahverkehrsforum Südkreis Aachen" ins Leben zu rufen. Fahrgäste, Politiker und Vertreter der Verkehrsbetriebe sollten Gelegenheit erhalten, über die Probleme des Busverkehrs im Südkreis zu diskutieren.

Fast 60 Interessierte fanden sich Ende November in Roetgen zusammen, darunter viele Politiker aus allen Lagern. Lediglich die Bundesbahn, die ASEAG und das private Aachener Busunternehmen Taeter "glänzten" durch Abwesenheit. Dafür war die BVR mit gleich drei Mitarbeitern präsent.

Erwartungsgemäß gab es zahlreiche Kritikpunkte an der Qualität der Busbedienung. Größtes Problem ist die abendliche Anbindung der Eifelgemeinden. Seitdem hier aber in den Spätstunden Linientaxen bzw. Kleinbusse verkehren, ist dies grundsätzlich gelöst. Gewünscht wurde noch eine zusätzliche Fahrt gegen Mitternacht, zumindest am Wochenende.

Zahlreiche Gäste beklagten sich über das unverständliche Preis-Leistungs-Verhältnis bei den Tarifen des sogenannten Aachener Verkehrsverbands (AVV): Während die Aachen-Karte für das gesamte Aachener Stadtgebiet monatlich nur 48 Mark kostet, sind allein für das fehlende Stück vom Relais Königberg nach Roetgen über 60 Mark zu zahlen.

Der zuständige Bereichsleiter der BVR, Herr Jackwerth, räumte Fehler bei der Planung des letzten Fahr-

plans ein. Er warb aber gleichzeitig auch um Verständnis, da man für das neue Konzept alles bisherige über den Haufen schmeißen mußte. Daß da nicht gleich am Anfang alles klappe, liege in der Natur der Sache. Der neu eingelegte Kleinbus am späten Abend von Aachen in die Eifel sei übrigens so gut angekommen, daß er nun aus Kapazitätsgründen durch einen großen Bus ersetzt werde, berichtete Jackwerth.

In Zukunft sollen in der Eifel noch mehr Busse bedarfsorientiert eingesetzt werden. Die zwei schnellen Linien 163 und 166 sollen die Fahrgäste in die Hauptorte bringen, die Feinverteilung soll dann nach Bedarf durch Linientaxen oder Kleinbusse erfolgen.

In NRW scheint sich eine Lösung für die Busunternehmen abzuzeichnen, die von der Bundesbahn verkauft werden sollen. NRW will mit Hilfe der West-LB eine Auffanggesellschaft für die in NRW betroffenen Busunternehmen gründen. Bisherige Pläne wären danach, zumindest kurzfristig hinfällig. Auf längere Sicht sollen die Betriebe aber doch in die kommunale Hand "vor Ort" gegeben werden.

Verärgert zeigten sich die anwesenden Kommunalpolitiker aller Parteien, die sich fast alle zu ihrer Verantwortung für den ÖPNV bekannten, über das Land, das für den AVV keinen Pfennig "locker mache". Dagegen erhielten die großen Verkehrsverbände Rhein-Ruhr (VRR) und Rhein/Sieg (VRS - Köln/Bonn) massive finanzielle Unterstützung.

Auch die vielgewünschte "Aachen-Karte" für den Kreis scheint nicht mehr utopisch. In der Stadt Aachen ist die finanzielle Beteiligung fast schon beschlossene Sache, sagte Michael Ritzau, grünes Ratsmitglied in der Stadt Aachen. Voraussetzung sei allerdings eine Beteiligung des Kreises. Zur Koordination der Vorarbeiten für die "Kreis-Aachen-Karte" schlug Ritzau einen gemeinsamen Arbeitskreis mit Vertretern aus Stadt, Kreis und Kommunen vor.

Die Forderung des VCD, das Angebot aus einer Hand durch den

AVV zu planen, fand die volle Zustimmung von Herrn Asmuth, Geschäftsführer der BVR. Allerdings herrsche unter den Verkehrsbetrieblenden AVV ein sehr schlechtes Klima. Asmuth forderte die Gründung eines Zweckverbandes für die Zukunft anstelle des bisherigen losen Zusammenschlusses.

Fehler räumte Asmuth bei der Öffentlichkeitsarbeit der BVR ein. So seien Fahrgäste und die betroffenen Gemeinden im Sommer nicht früh genug über die bevorstehenden Veränderungen informiert worden. Dies solle sich zukünftig ändern!

Der VCD Aachen plant die löse Fortsetzung des "Nahverkehrsforums Südkreis Aachen". Die nächste Veranstaltung ist für April 1992 vorgesehen. (as)



# Umweltfreundliches Auto ???

Seitdem sich die Schäden durch den Autoverkehr nicht mehr leugnen lassen, haben Auto-Industrie und Commerz-Parteien einen neuen Begriff erfunden: "Das umweltfreundliche Auto".

Wie trostreich. Doch leider: Das umweltfreundliche Auto gibt es nicht. Die Schäden lassen sich zwar etwas reduzieren, aber sie bleiben beträchtlich.

## Das Elektroauto

Der Katalysator kann zwar den NOx-Ausstoß, nicht aber den von CO2 mindern. Das Elektro-Auto braucht nicht weniger Energie als das mit Otto- oder Dieselmotor, es verlagert nur den Ort der Schadstoff-Emissionen zu den Kraftwerken. (Verglichen werden kann nur der Einsatz von Primär-Energie, nicht die der Batterie entnommene Energie mit dem Kraftstoffverbrauch heutiger Fahrzeuge. (ohne Berücksichtigung der Verluste der Stromerzeugung und Be- und Entladung)) Hinzu kommt die Belastung von Luft, Wasser und Boden durch die Schwermetalle der Batterie, die sich auch bei höchstmöglichem Recycling nicht vermeiden läßt.

## Und Solarzellen

Für Solarzellen gibt es kaum einen ungeeigneteren Ort als ein Autodach, das nur selten optimal zur Sonne steht. Zwar können Solarzellen und -kollektoren auf günstig geeigneten Dächern nach optimistischer Rechnung bis zu 20% des Energiebedarfs in Deutschland decken, aber die so gewonnene Elektrizität und Wärme ließe sich in anderen Bereichen weit wirkungsvoller nutzen. Zudem braucht allein der Autoverkehr derzeit ein Viertel der gesamten Primärenergie. Das bedeutet: Jeder Mehrverbrauch

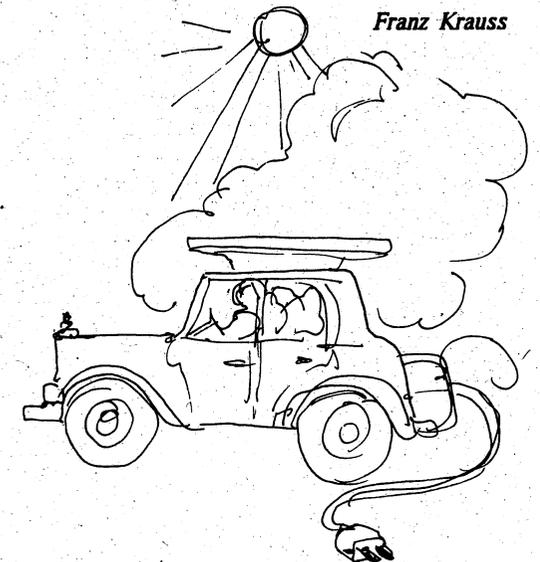
durch den Verkehr führt zu einem Mehr an fossiler Verbrennung oder an Atomkraft.

Auch das Elektro-Auto, auch das mit Katalysator, braucht landschafts- und stadtzerstörende Straßen, fordert in hohem Maße Menschenopfer.

## Konsequenzen

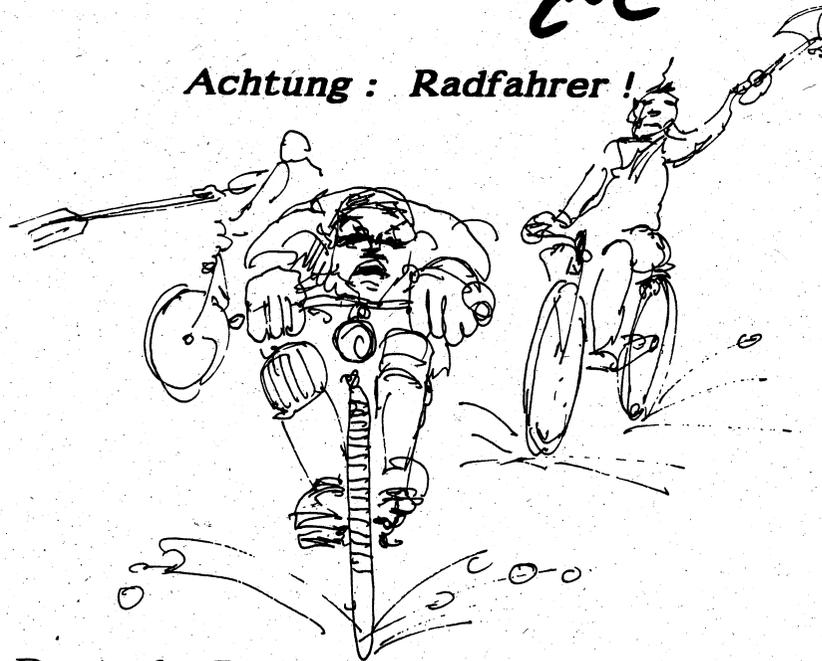
Eine deutliche Verringerung der Schäden ist nur zu erzielen durch Verringerung des Fahrzeuggewichts und der Geschwindigkeit, vor allem aber durch Reduzierung des Autoverkehrs, d.h. durch Beschränkung auf die unvermeidbaren Fälle, durch Umsteigen auf Bahnen - sie brauchen je Verkehrsleistung nur einen Bruchteil an Energie und Verkehrsraum, -auf das Fahrrad, oder durch die archaisch-lustvolle Methode des *Schreitens!* (Ist ein Elektro-Auto leicht und langsam, so liegt *darin* sein Vorteil.)

Jede vermeidbare Auto-Fahrt ist zumindest eine Verantwortungslosigkeit, der Begriff "umweltfreundliches Auto" eine Täuschung.



# DAS IST DIE *letzte* SEITE!

**Achtung : Radfahrer !**



**Deutsche Radfahrer! Roetgener Radfahrer!!**

**Ihr Bösen, Ihr Schlimmen!!!**

Ihr, die Ihr täglich Dutzende Kleinkinder, Katzen, Hunde, ganz zu schweigen von Omas und hilflosen CDU-Mitgliedern anrempelt, ja rücksichtslos plattfahrt - Ihr übelsten aller Verkehrrowdies, die Ihr das friedvolle Miteinander der Autos stört : hört mal alle her, Radfahrer !

Wenn die Grünen demnächst an die Macht kommen, werden sie als erstes ein Gesetz durchpeitschen, das alle Radfahrer zwingt, ein Trikot in den Farben ihrer Partei zu tragen! Nachtfahrverbot für die CDU, Ihr Radfahrer, Ihr !!!

B.C.

## Impressum

Herausgegeben vom Ortsverband DIE GRÜNEN Roetgen, Jennepeterstraße 4  
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Klaus-Peter Kegel  
Namentlich oder durch Kürzel gekennzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung der Autorinnen und Autoren.  
Redaktionsschluß: 28. Januar 1992  
Auflage: 2500 Exemplare

*letzte Seite*